

Soli deo gloria – Allein zu Gottes Ehre

4. Mose 20, 1-13



Theologische Werkstatt

Bereits 37 Jahre zuvor war das Volk Israel schon einmal an diesem Ort Kadesch im Süden des heutigen Israel.

Damals hatten Kundschafter 40 Tage lang heimlich Informationen über das Land eingeholt (4. Mose 13 und 14). Bis auf die beiden Kundschafter Josua und Kaleb weigerte sich das Volk an „der Schwelle zum Gelobten Land“, über den Jordan zu ziehen und das Land einzunehmen.

Nach 37 Jahren war es so weit: Die Landnahme (unter dem Führer Josua) konnte beginnen. Israel wird von dort aus später weiterziehen, östlich des toten Meeres und des Jordans, um dann von Osten her das Land einzunehmen.

Mose und Aaron hatten einen klaren Auftrag, mit dessen Ausführung sie Gott vor dem Volk ehren sollten. Eigene Befindlichkeiten durften dabei keine Rolle spielen. Mit ihrem Verhalten haben sie Gott öffentlich entehrt und sich selbst in den Mittelpunkt gestellt. Darauf reagierte Gott sehr sensibel und nach menschlichem Ermessen scheinbar kleinlich.

Verwendete Bibelübersetzung: Hoffnung für Alle.



Fragen an die Mitarbeitenden

Auch wir stehen mit dem, was wir verkündigen, nicht nur in der Verantwortung vor den Jungscharlern, sondern auch vor Gott. Bin ich mir dieser Verantwortung bewusst? Kann ich mich darüber freuen, dass Gott mich für diese wunderbare und verantwortungsvolle Tätigkeit berufen hat, dass ich sein Diener sein darf? Nicht die Mitarbeitenden sind die „Stars“, sondern wir sollen Wegweiser zu Jesus sein.

Erzählandacht

April 3

„Eigentlich hatte ich doch in der Mathe-Arbeit fast alles richtig gemacht. Na gut, bei den Ergebnissen lag ich meist knapp daneben. Aber nur knapp. Warum muss mein Lehrer immer so kleinlich sein? Letzte Woche bei dem Diktat war es ähnlich. Bei einigen Worten hatten sich ein paar kleine Fehler eingeschlichen. Kaum der Rede wert. Man konnte immer noch genau erkennen, welches Wort gemeint war. Warum müssen meine Lehrer alles immer so eng sehen?“

Wenn man bedenkt, wie groß diese Erde oder auch das Weltall ist, was macht es da schon aus, wenn man in Erdkunde Berlin mal in die Nähe von Hamburg „verlegt“? Kennst du solche Fragen? Hast Du sie auch schon mal gestellt? Heute drehen wir den Spieß um. Heute dürft ihr mal Lehrer spielen und kleinlich sein. Wir wollen versuchen, herauszufinden, was bei der folgenden Geschichte schiefgelaufen ist und warum Mose und Aaron eine schlechte Note im Fach „Betragen“ von Gott erhielten.

Wenige Ältere erinnern sich noch. Vor etwa 37 Jahren war das Volk Israel schon einmal hier gewesen, hier im Wüstengebiet in Kadesch. Richtung Norden liegt die Wüste Zin und dahinter ist Gottes verheißenes Land. Damals war man nicht hineingezogen, denn die Kundschafter, die sich das Land heimlich 40 Tage lang angesehen hatten, waren sehr ängstlich zurückgekehrt. Von Riesen hatten sie berichtet, und dass sie sich wie Heuschrecken den Menschen dort gegenüber fühlten. Nur zwei von Ihnen hatten das anders gesehen. Sie sprachen von einem Land, in dem Milch und Honig fließen und dass Gott ihnen helfen würde. Ihre Devise war: „Keine Angst. Mit Gottes Hilfe klappt das!“

Diese beiden, Josua und Kaleb, waren auch heute noch dabei. Alle anderen waren inzwischen gestorben. Und überhaupt: So gut wie keiner der damals über 20-jährigen war heute noch am Leben. Und jetzt war auch noch Mirjam, Moses und Aarons Schwester, gestorben und hier beerdigt worden. Moses und Aarons Familien waren sehr traurig über diesen Todesfall. Sie hatten bis zuletzt gehofft, dass

Soli deo gloria – Allein zu Gottes Ehre

4. Mose 20, 1-13

Mirjam das verheißene Land noch vor ihrem Tod sehen würde. Das Land, in das Gott sie führen wollte. Die meisten anderen interessiert das nicht. Sie haben ganz andere Probleme.

Durst hatte das Volk Israel in der Wüste, aber nichts zu trinken. Den Menschen geht es schlecht. Ihren Tieren, den Kamelen, Rindern, Schafen und Ziegen ebenfalls. Nicht die Vorfreude auf das von Gott versprochene Land, sondern die Angst vor Tod durch Verdursten bestimmt die Gedanken der Menschen.

Und was tut man in einer solchen Situation? Klar: Man sucht den oder die Schuldigen. Und die sind auch schnell gefunden. Mose und Aaron. Schließlich hatten die beiden sie ja hierher geführt. Erbitterte Vorwürfe müssen sie sich anhören. „Ach, wären wir doch schon früher in der Wüste mit den anderen zusammen gestorben. Dann müssten wir jetzt nicht verdursten. Schlimme, ja höllische Qualen stehen uns bevor. Warum und wozu habt ihr uns, das Volk des HERRN, in diese Wüste geführt? Gebt es doch zu! Nur um uns und unsere Tiere hier verdursten zu lassen. Hier wächst nichts. Kein Getreide, keine Feigen, keine Trauben und keine Äpfel. Nicht einmal Wasser gibt es hier!“

Nun könnte ich gut verstehen, wenn Mose die Geduld verliert, schimpft und einige Dinge klarstellt. Er sollte mal eindeutig darauf hinweisen, dass nicht Aaron und er, sondern Gott selbst sein Volk hier her geführt hat. Alle Vorwürfe richten sich damit nicht gegen seinen Bruder und ihn, sondern gegen Gott. Ich könnte Mose auch gut verstehen, wenn er zurück schreit: „Hallo, habt ihr noch alle Tassen im Schrank? Bevor ihr weiter herum motzt, bitte Gehirn einschalten!“ - Doch weder Mose noch Aaron verhalten sich so. Sie sagen überhaupt nichts, drehen sich um und gehen. Wer soll daraus schlau werden?

Vielleicht sind sie es einfach leid. Es ist ja nicht das erste mal, dass das Volk Israel so unfair zu ihnen ist. Angefangen hatte das ja schon kurz nach dem Auszug aus Ägypten, als der Pharao mit seinen Soldaten hinter ihnen herjagte. Und so hatte sich das seit fast 40 Jahren Wüstenwanderung fortgesetzt. Nur gut, dass Mose schon vorher 40 Jahre lang Erfahrungen mit störrischen „Schafsköpfen“ in der Wüste sammeln konnte.

So lange hatte er nämlich als Schafhirte in der Wüste gearbeitet. Da war manchmal kaum ein Unterschied zum Volk Israel. **April 3**

Ich denke, die beiden gehen weg, weil sie einfach nur traurig sind. Traurig über den Tod ihrer Schwester Mirjam, über die bitteren und falschen Vorwürfe, traurig vielleicht auch darüber, dass sie tatsächlich nichts zu essen und zu trinken hatten. Es gibt so Momente, da ist einem alles zu viel.

Da will man einfach nur noch weg. Aber wohin? Mose und Aaron wissen, wohin sie zu gehen haben. Sie gehen an den Ort, wo sie mit Gott reden können. Zur Stiftshütte, in der die Bundeslade mit den Gesetzestafeln steht und werfen sich davor zu Boden.

Und bevor sie das erste Wort sprechen können, fängt Gott schon an, mit ihnen zu reden: „Mose, nimm deinen Stab, ruf mit deinem Bruder Aaron das Volk vor dem Felsen dort zusammen! Sprecht laut zu dem Stein, so dass es alle hören! Dann wird Wasser aus ihm herausfließen und ihr könnt den Menschen und Tieren zu trinken geben.“

Hinweis: Die Erzählung an dieser Stelle kurz unterbrechen und den Auftrag -

Gottes an Mose noch einmal Punkt für Punkt wiederholen!

„Na gut“, sagt Mose, und glaubt mir, in dem brodelt es langsam, „dann wollen wir mal loslegen“. Er nimmt seinen Stab, der in der Stiftshütte liegt, und ruft das Volk zusammen. Aaron hilft ihm dabei. Da stehen sie nun. Mose und Aaron bei dem Felsen. Und das ganze Volk davor und starrt sie erwartungsvoll an, gespannt wie ein Flitzbogen. Einige von ihnen immer noch motzend: „Was soll denn das jetzt? Wir brauchen Wasser und ihr steht hier vor einem Felsen!“ Mose fängt an zu sprechen, jedoch nicht zu dem Felsen, sondern zu den Menschen. Und wie der loslegt: „Passt gut auf, ihr widerspenstigen Menschen. Sollen wir euch Wasser aus diesem Felsen holen?“, fragt er noch und bevor irgendeiner antworten kann, schlägt er mit seinem Stab zwei mal an den Felsen. Diejenigen, die immer noch motzen, wollen schon laut rufen: „He, ihr beiden, hört auf mit dem Theater. Wir haben Durst. Wollt ihr den Felsen zertrümmern?“

Soli deo gloria – Allein zu Gottes Ehre

4. Mose 20, 1-13

April 3

Sollen wir anschließend Steine lutschen?“ Doch sie kommen nicht mehr dazu. Plötzlich tut sich in dem Felsen ein Spalt auf und eine Quelle beginnt zu sprudeln. Immer mehr Wasser strömt heraus. Alle können trinken. Menschen und Tiere und am Ende hat keiner mehr Durst.

Ende gut, alles gut ? könnte man jetzt sagen. Doch irgend etwas stimmt nicht. Gott war mit Mose und Aaron unzufrieden. Doch warum nur?

Hinweis: Nun sollte einerseits der Auftrag Gottes und andererseits das Verhalten von Mose und Aaron klar herausgearbeitet werden. Ich empfehle, den Auftrag Gottes im Detail aufzuschreiben und die Ausführung gegenüber zu stellen.

- Gottes Auftrag und Handeln
- Moses und Aarons Handeln
- „Mose, nimm deinen Stab!“
- Mose nimmt seinen Stab.
- „Versammelt das Volk vor dem Felsen!“
- Sie versammeln das Volk vor dem Felsen.
- „Sprecht laut zu dem Stein!“
- Sie sprechen zum Volk.
- „Sprecht zu dem Stein und es wird Wasser fließen.“
- Mose schlägt mit seinem Stab zwei mal an den Felsen.
- Gott wollte Wasser fließen lassen.
- Mose und Aaron tun so, als ob sie beide das Wasser fließen lassen.



Auslegung

Mose und Aaron haben nur zwei von fünf möglichen Punkten erreicht, könnten wir sagen, wenn wir das Verhalten wie ein Lehrer zu beurteilen hätten. Man könnte aber auch sagen: „Stellt euch nicht so an. Das Volk hatte Durst, es brauchte Wasser. Am Ende hatte es Wasser und keiner ist verdurstet. Was soll's, das Ergebnis ist entscheidend.“ Gott sieht das offensichtlich anders. Er sieht öfter Dinge anders, als wir Menschen und seine Sicht der Dinge ist entscheidend. Nicht unsere. Mose und Aaron mussten das lernen und die Folgen ihres Fehlers tragen. Sie durften beide nicht mit in das neue Land. Damit uns nicht gleiches passiert, wie Mose und

Aaron, hat Gott sich etwas einfallen lassen. Denn bis zum heutigen Tag machen wir Menschen große und kleine Fehler. Manchmal blamieren wir Gott dabei öffentlich, so wie Mose und Aaron es taten. Die Folge wäre, dass wir alle nicht in Gottes neues Land kommen könnten – das heißt, wir würden die Gemeinschaft mit Gott in der Ewigkeit verpassen.

Doch Gott hat seinen Sohn Jesus auf die Erde geschickt, der am Kreuz für unsere Fehler und unser falsches Verhalten am Kreuz gestorben ist. Jesus ist auferstanden und lebt. Deshalb will Gott, dass wir mit allen unseren Fehler und Schwierigkeiten zu ihm kommen. Wir sprechen Gott ganz einfach im Gebet an – so wie wir uns mit einer Freundin oder einem Freund unterhalten.



Gebet

„Heiliger Gott, dir gehört alle Ehre. Wir können nur staunend daneben stehen und sehen, wie du wirkst und handelst.

Du bist es, der regiert und alles sieht und kontrolliert, was auf der Erde passiert. Herr, wir machen Fehler. So wie auch Mose und Aaron Fehler gemacht haben. Wir kommen mit unseren Fehlern zu dir und bitten dich um Vergebung. Hilf uns zu lernen, mit den Konsequenzen unserer Fehler umzugehen und aus den Fehlern zu lernen. Danke, dass du ein gnädiger Gott bist, der Fehler und Schuld vergibt. Amen.“



Lied

JSL 80

Komm geh mit mir in das Land

JSL 58 Miriam Lied

JSL 13

Gott mein Herr, es ist mir ernst

Von Volker Herr